

# **„Beiträge zur Geschichte der deutschsprachigen Ökonomie“**

## *Editorisches Vorwort*

Die deutschsprachige Wirtschaftswissenschaft kann auf eine lange und ehrwürdige Tradition zurückblicken. Daß diese weitgehend in Vergessenheit geraten ist oder gar verdrängt wird, hat unter anderem sowohl mit den ideologischen Verstrickungen des Faches in der Zeit des Nationalsozialismus als auch mit der weltweiten Dominanz anglo-amerikanischer Denkschulen nach 1945 zu tun. Aus dieser Sicht zählt die ältere deutsche Nationalökonomie eher zu den heterodoxen Strömungen, die nicht selten für überholt, unbedeutend oder kurios gehalten werden. Solche Eindrücke, die oftmals auf Unkenntnis beruhen, will diese seit 1993 bestehende Buchreihe durch einschlägige Monographien und Sammelwerke korrigieren. Dabei werden vor allem zwei Ziele verfolgt:

1. Zum einen soll die wechselvolle „Geschichte der deutschsprachigen Ökonomie“ Stück um Stück rekonstruiert werden, so daß ein Gesamtbild entsteht, das Vergleiche mit wissenschaftlichen Entwicklungen in anderen Ländern erlaubt und somit eine genauere Einordnung der deutschen Tradition in die Wissenschaftsgeschichte ermöglicht.
2. Zum anderen soll gezeigt werden, inwiefern sich (auch) in der älteren deutschen Wirtschaftswissenschaft Fragestellungen und Antworten finden, die gegenwärtig wiederkehren, etwa in der neueren Institutionenökonomik sowie in modernen evolutions- und systemtheoretischen Ansätzen.

Die Buchreihe wird herausgegeben von Prof. Dr. Birger P. Priddat, Universität Witten-Herdecke, Lehrstuhl für „Politische Ökonomie“ im Studium Fundamentale, und von Prof. Dr. Heinz Rieter, Institut für Wirtschaftssysteme, Wirtschafts- und Theoriegeschichte, Universität Hamburg.

# Vorwort

Die andauernde Finanzkrise seit dem Jahr 2008 hat die voranschreitende Globalisierung und Liberalisierung gebremst und die Schattenseiten dieser Entwicklungen sind in den Vordergrund der Betrachtung gerückt. Protagonist dieser Entwicklung, im Aufstieg wie im Fall, war der Finanzsektor. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Finanzsystem und den anderen Sektoren der Wirtschaft wieder neu.

Mit der „Macht der Banken“ hat sich Rudolf Hilferding in seiner Schrift „Das Finanzkapital“ von 1910 grundlegend auseinandergesetzt. Wegen der bis heute großen Bedeutung und Wirkung dieser Arbeit ermöglicht es das Verständnis von Hilferdings Werk auch, unsere gegenwärtigen Vorstellungen zu diesen Fragen besser zu begreifen.

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine überarbeitete Version einer Dissertationsschrift, die am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main angenommen wurde.

Mein Dank gilt meinem Betreuer, Professor Bertram Schefold, der diese Arbeit ermöglicht hat. Darüber hinaus möchte ich Professor Werner Plumpe für die Übernahme des Zweitgutachtens und den Professoren Jan Pieter Krahen und Reinhard H. Schmidt für ihre Tätigkeit in der Prüfungskommission danken.

Herrn Professor Heinz Rieter und Professor Birger Priddat danke ich für die Aufnahme in die Reihe der „Beiträge zur Geschichte der deutschsprachigen Ökonomie“.

Frankfurt, November 2011